

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1812

4.2.1812 (Nr. 35)

Großherzoglich Badische Staatszeitung.

Nro. 55.

Dienstag, den 4. Febr.

1812.

Rheinische Bundesstaaten.

H. D. der Herzog und die Herzogin von Hildburghausen sind am 1. d. auf der Rückreise von München nach Hildburghausen durch Augsburg passirt. Sie reisten, dem Bernchen nach, über Ulm, wo Sie mit Ihrer Tochter, der Prinzessin Paul von Württemberg L. H., eine Zusammenkunft hatten.

Am 1. d. ist zu Frankfurt eine Abtheilung französ. Bäder und ein Train Pulverwagen eingetroffen. Am nämlichen Tage passirte durch diese Stadt ein von Berlin kommender französ. Kurier nach Paris.

Von den aus Magdeburg zu Frankfurt theils schon eingetroffenen, theils noch einzutreffenden Kolonialwaaren wird die Baumwolle nach Frankreich gesandt.

Ueber die letzte Leipziger Neujahrsmesse, wovon bereits (No. 26) nach Leipziger Handelsbriefen gesprochen worden, sagt nun ein dortiges öffentliches Blatt unterm 21. Jänner: „Unsere Neujahrsmesse ist im Ganzen schlecht ausgefallen. Viele Waaren und wenig Käufer; hier und da noch ein Kauflustiger, aber kein Geld. Die Lächer sind etwas wieder gestiegen; das ist natürlich auch mit der Wolle der Fall. Das Bedürfnis beider Erzeugnisse ist zu dringend, als daß sie nicht immer in einem leidlichen Preise bleiben sollten. Der Kaffee fiel zu Ende der Messe etwas. Vorher kostete das Pfund 1 Thlr. 6 bis 8 gr.; jetzt ist der Preis ein bis zwei Groschen weniger. Der Zucker erhält sich im Preise. Was noch am meisten Absatz fand, sind die gewöhnlichen Kattune; feine hingegen wurden wenig gesucht. Ueberhaupt erhalten in allen Manufakturzweigen gröbere und ordinäre Waaren mehr Absatz, als feinere, weil sie wohlfeiler sind. In den neuern Zeiten hat es wohl hier niemand erlebt, daß in der Neujahrsmesse die Butter so wohlfeil gewesen wäre, als in dieser Messe, wo man die Kanne zu 7 und 8 gr. kaufte. Ja man hat sogar zu

Ende der Marktzeit die Kanne mit 6 gr. bezahlt, da man sonst um diese Jahreszeit 20 gr. und darüber geben mußte. Diese Wohlfeilheit hat ihren Grund in dem Mangel an Absatz; alles hat sich eingeschränkt, und die Noth, die immer zunimmt, gebietet noch größere Einschränkungen. Die Landleute, die ihre Produkte wohlfeil verkaufen und doch so viele Abgaben geben müssen, befinden sich daher in einer üblen Lage. Den Städtern geht es aber auch nicht besser. Die einzige Klasse, welche sich noch wohl befindet und einen übertriebenen Luxus treibt, ist das Gesinde, das immer einen hohen Lohn erhält und noch auf mehr Geschenke Ansprüche macht. — Wenn man jetzt durch die Straßen von Leipzig geht, so erblickt man eine Menge Gewölbe, die zum Vermietben feil stehen. Die Anzahl derjenigen, welche die Messen unter den jetzigen Umständen nicht weiter besuchen wollen und ihre Gewölbe aufgeben, wird immer größer. Griechen und Wallachen haben diese Messe nicht besucht; bloß einige Juden aus dem Herzogthume Warschau waren hier.“

Frankreich.

Das von dem Moniteur vom 28. Jän. mitgetheilte Verzeichniß von durch englische Schiffe auf das feste Land ausgefetzten Menschen betrifft größtentheils Franzosen, die in Spanien von den Engländern oder von den Insurgenten gefangen genommen worden waren. Die übrigen sind Polen, Deutsche u. a., auch meistens in Spanien zu Gefangenen gemacht; einige haben bei den Insurgenten gedient, und sind wegen Krüppelhaftigkeit verabschiedet. Einen Kaufmann, Namens Jean Jacques Andre (aus dem Mosel-Departement), welcher der Armee folgte, und im Jahr 1811 bei Granada von den Insurgenten gefangen wurde, findet man auch auf der Liste. Verabschiedete engl. Soldaten sind nur wenige auf derselben.

Sonntags, den 26. Jän., gab der Fürst Reichserzkämmler einen sehr glänzenden Ball.

Im Nievredepartement sind im verfloffenen Jahre gegen 300 Wölfe erlegt worden.

G r o ß b r i t a n n i e n .

Das Parlament hatte einen Ausschuss niedergesetzt, um die den König behandelnden Aerzte über den Zustand Sr. Maj. zu vernehmen, und seitdem den Druck des Berichts dieses Ausschusses verordnet. Die vernommenen Aerzte waren die Doktoren M. Baillie, W. Heberden, Th. Munro, S. F. Simmons, H. Halsford, J. Willis und Rob. Darling Willis. Die vier erstern wurden am 10. und die 3 letztern am 13. Jän. vernommen. Folgendes sind die an Dr. R. D. Willis geschehenen Fragen und dessen Antworten: Fr. Ist der Gesundheitszustand des Königs von der Beschaffenheit, daß er Se. Maj. ausser Stand setzt, in Person in sein Parlament zu kommen, oder sich auf irgend eine Art mit den öffentlichen Angelegenheiten zu beschäftigen? Antw. Se. Maj. sind weder im Stande, in das Parlament zu kommen, noch auf irgend eine Art mit den öffentlichen Angelegenheiten sich zu beschäftigen. Fr. Wie ist dermalen die körperl. Gesundheit Sr. Maj. beschaffen? Antw. Der dermalige Zustand der körperl. Gesundheit Sr. Maj. ist keineswegs gut, ob man ihn gleich im Ganzen besser finden kann, als man nach der langen Entbehrung der freien Luft und der Leibesbewegung hätte erwarten sollen. Se. Maj. befanden sich diesen Morgen in einem äusserst heftigen und gereizten Zustand, der in den letzten Zeiten nach und nach sehr zugenommen hat. Fr. Wie ist das dermalige geistige Befinden Sr. Maj. beschaffen? Antw. Der geistige Zustand des Königs ist gegenwärtig schlimmer, als er seit seinem letzten Anfall je gewesen. Fr. Wenn sie den geistigen Zustand Sr. Maj., seit ihrer letzten Vernehmung vor dem Ausschusse des Unterhauses, in Erwägung ziehen, sind sie dann der Meinung, daß die Genesung des Königs wahrscheinlich oder unwahrscheinlich ist? Antw. Ich bin der Meinung, daß sie höchst unwahrscheinlich ist. Fr. Sind sie ohne alle Hoffnung für die Genesung Sr. Maj. Antw. Ich halte sie nicht für unmöglich; aber im Grunde weiß ich nicht ganz, wie die Worte, ohne Hoffnung, im medizinischen Sinne zu gebrauchen sind. Diese Worte sind nur auf einen gewissen Zustand zwischen dem höchsten Grade von Unwahrscheinlichkeit und der Unmöglichkeit anwendbar; dieser Zustand ist aber so schwer zu bestimmen, und in den meisten Fällen so vorübergehend, daß ich sein

Verhältniß zu dem vorliegenden Falle nicht wohl zu bestimmen vermag. Ich halte die Genesung nicht für unmöglich; aber, wie ich glaube, nähert sie sich sehr der Unmöglichkeit. Fr. Wann haben sie angefangen, die Genesung Sr. Maj. als höchst unwahrscheinlich anzusehen? Antw. Ich habe kurz nach dem Anfange des Paroxisim im verfloffenen Monat Jul. angefangen, eine ziemlich schlimme Meinung darüber zu bekommen, und da die Symptomen auf keine Art nachgelassen haben, so sank von dieser Zeit an meine Hoffnung immer mehr. Fr. Hat sich seit den drei letzten Tagen etwas besonderes in den stärker gewordenen Symptomen gezeigt? Antw. Es ist nichts vorgekommen, das wir nicht schon früher in verschiedenen andern Paroxisimen beobachtet hätten. Fr. Sind die dermaligen Symptomen an und für sich selbst bedenklicher, als sie bis jezo gewesen waren? Antw. Nein; ich habe Se. Maj. schon mehrmals in dem nämlichen Zustande gesehen.

Nach den letzten Nachrichten aus Nottingham bis zum 21. Jän. war die Ruhe in dortiger Gegend noch nicht hergestellt. Die Werkstühle-Zerstörer, die man unter dem Namen, Ludditen, zu bezeichnen anfing, setzten ihren Unfug noch mit vieler Thätigkeit und Frechheit fort.

Ein Londner Blatt giebt folgendes Verzeichniß von Kriegsbedürfnissen, welche aus England nach Spanien und Portugal bis zum 31. Dez. v. J. gesandt worden: nach Spanien, 337,000 Flinten, 4600 Karabiner, 8600 Pistolen, 101,000 vollständige Kleidungen für die Infanterie, 50,000 Patronen, 8,500,000 Kugeln, 35,900 Pulverfäßchen; nach Portugal, 434,000 Flinten, 600 Karabiner, 21,000 gezogene Büchsen, 6900 Pistolen, 50,000 Kleidungen, 18,607,000 Patronen, 60,000 Kugeln und 3000 Pulverfäßchen.

Aus Barbados war die Nachricht eingegangen, daß, wegen des aufrührerischen Geistes, der sich fortdauernd auf den in den neuern Zeiten eroberten Inseln, Martinique, Guadeloupe und St. Lucie, äusserte, der Gen. Maj. Schipley dahin gesandt worden sey, um die Lage der Dinge einzusehen und Bericht darüber zu erstatten.

D e s t r e i c h .

Nach Berichten aus Wien im Nürnberger Korrespondenten sollen abermals von der k. k. Hofkammer an die Subernien in den Provinzen und an die Kreisämter versiegelte Pakete geschickt worden seyn, welche am 1. Febr.

zu eröffnen wären. Man muthmaßte, daß sie entweder neue Auflagen auf Tabak, Salz und einige Luxusartikel enthalten, oder vielleicht die in Umlauf zu setzenden Scheidemünze betreffen könnten.

Zu Wien ist am 7. Jan. der k. k. östreich. General-Lieutenant und Adjutant des Kaisers, Fr. v. Kollin, 72 Jahre alt, gestorben.

P r e u ß e n.

Am 26. Jan. wurde das Krönungs- und Ordensfest zu Berlin gefeiert. Nach dem Gottesdienste, welchem der König, die Prinzen, die Prinzessinnen der kön. Familie, der ganze Hof, die Ritter der verschiedenen Orden und Ehrenzeichen, so wie die vornehmsten Autoritäten beiwohnten, stellte der Gen. Lieut. Diercke Sr. Maj. die neuen Ritter vor. Hierauf war große Tafel im Palais. Man schätzte die Anzahl der Ritter und Personen mit Ehrenzeichen, welche zu derselben gezogen wurden, auf 500.

Am 27. kehrte der kaiserl. russ. Gesandte am königl. baier. Hofe, Fürst Variatinsky, wieder von Berlin nach München zurück.

Der Fürst Putbus war von Stralsund zu Berlin angekommen.

Nach Erzählung des Morgenblatts soll ein Berlinischer Wagner einen sehr geschmackvollen Wagen vollendet haben, der vom König von Preußen zum Geschenk für den König von Rom bestimmt ist.

Karlsruhe, den 3. Febr. Die Feuerkugel mit ihrem langen Schweif, welche am 28. Jan. Abends 5 Uhr 7 Minuten über die Stadt hinzog, wurde von einem großen Theil der Bewohner beobachtet, und es folgt aus den meisten Angaben, daß die erste vorläufige Anzeige ziemlich richtig war. Es lösete sich in einer Höhe von 10 Graden von der schwebenden Lichtkugel eine bräunliche, oder weniger glänzende Masse los, und stürzte, wie eine fallende Rakete, herab; während der Beobachter derselben folgte, verschwand die obere Kugel. Ein Einwohner von Durlach, der sich zunächst dem Gehölz bei Gottsau, $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Stunde von hier, befand, sah ganz in der Nähe den Feuerball herabstürzen. In der Folge glaubte er Spuren von jenem Phänomen gefunden zu haben, welche aber bei genauerer Untersuchung für animalischen Ursprungs erkannt wurden. Der Glanz der vorüberziehenden Kugel

kam dem nahe, den die aus romanischen Lichtern aufsteigenden Leuchtflugeln besitzen; das Funkensprühen, dem des verbrennenden Stahls im Sauerstoffgas. Auch in Durlach und andern Orten wurde dieses Phänomen gesehen. In Rastadt, 5 bis 6 Stunden von hier, sah man ebenfalls die Feuerkugel langsam vorüberziehen, und in der Nähe der Rheinau stürzte, wie bei Gottsau, ein Feuerball mit einem dumpfen Knall herab; die Leute, durch diese Erscheinung beängstigt, verwendeten nur wenige Zeit, um das etwa Herabgefallene aufzufinden, und eilten erschrocken nach Hause. Da die hiesigen Einwohner viel Antheil an diesem Phänomen nahmen, und mir mit Gefälligkeit ihre einzelnen Beobachtungen mittheilten, wofür ich öffentlich danke, so glaube ich in der Kürze noch folgendes bemerken zu müssen. Man theilt die Feuerkugeln ein: 1) in niedrige, ohne Steine; 2) in Gewitterfeuerkugeln, Feuerbälle; 3) hoch ziehende Feuerkugeln mit Steinen; ihre Höhe kann 10 bis 50 Stunden betragen; ihr Licht ist blendend weiß und von großer Intensität; die Geschwindigkeit 6 bis 8 Stunden Wegs in 1 Sekunde; der Durchmesser von 300 bis 4000 Fuß; der Fall in einer krummen Linie (parabolisch); das Gewicht von 2 Quint bis zu 3 und mehreren Centnern. Zu Aigle, in Frankreich, fand man über 2000 Stücke, worunter einige 17 Pfund wogen. Alle diese Steine haben beiläufig dieselben Bestandtheile, nämlich: Kieselerde, Talkerde, Nickel, Schwefelkies und Braunsteinkalk, alles gemengt. Wir finden in unserer Erdrinde kein ähnliches Mineral. Die Frage: Ob diese Steine aus dem Mond kommen, oder ob es Niederschläge aus der Atmosphäre sind? kann in Blättern, die hauptsächlich für politische Ereignisse bestimmt sind, nicht abgehandelt werden.

Böckmann.

D r u c k f e h l e r

Im gestr. Blatte, S. 3, Sp. 2, Z. 20 von oben ist, statt, Ihres, zu lesen, meines.

Rastadt. [Unterpandsbücher.] Man findet für nöthig, die Unterpandsbücher der Gemeinden Dettigheim und Eichsheim zu erneuern, und hat zur Liquidation aller derjenigen Geldanlehen und sonstigen Forderungen, wofür Güter in Dettigheimer und Eichsheimer Wännen gerichtlich verpfändet sind, folgende Tage festgesetzt, nämlich für Dettigheim den 24., 25. und 26. Hornung und für Eichsheim den 27., 28. und 29. Hornung beide auf dem Rathhaus daselbst. Es werden daher alle diese-

nigen, welche gerichtlich gewährte Unterpfandsbeschreibungen besitzen, in denen Güter der obbenannten Bänne verpfändet sind, aufgefordert, solche unter Mitbringung der Urkunden oder glaubwürdiger Abschriften davon, dem an obbenannten Tagen in Dettigheim und Eichesheim befindlichen Liquidationskommissarius vorzulegen und zu liquidiren, widrigenfalls dieselbe den aus der unterlassenen Erscheinung für sie entspringenden Schaden sich selbst beizumessen haben, indem die Ort-vorgesetzten und das Ortsgericht benannter Orte der Wirkung ihrer dafür geleisteten Gewährschaft enthoben und aller Verantwortlichkeit deswegen entbunden werden. Rastadt, den 25. Jänner 1812.

Großherzogliches 2tes Landamt.

Schafheitlin.

Freiburg. [Pfandbücher.] Man findet für nöthig, die Pfandbücher der Dörfer Lehen und Besenhausen in diesseitigem Amtsbezirk zu erneuern. Alle diejenigen, welche ein Pfandrecht ansprechen, das nach den Vorschriften des Landrechts d. r. Eintragung in das Pfandbuch bedarf, dasselbe sey ein gesetzliches, ein richterliches oder bedungenes, werden demnach aufgefordert, dasselbe am 27. Febr. d. J. in Besenhausen und am darauf folgenden Tag zu Lehen um so gewisser in das Pfandbuch einzutragen zu lassen, und zu diesem Ende entweder in Person bei der an besagten Tagen sich einfinden werdenden Theilungskommission zu erscheinen, oder eine legale Abschrift ihrer Versicherungsurkunden dahier einzusenden, als hiezu die Ortsgerichte der gesetzlichen Gewähr für alle bei dieser Erneuerung nicht angemeldeten Pfandrechte für entbunden erklärt werden, und die Pfandgläubiger den hiedurch ihnen allenfalls zugehenden Rechtsnachtheil sich selbst beizumessen haben. Freiburg, den 16. Jän. 1812.

Großherzoglich 2. Landamt.

Molitor.

Karlsruhe. [Mundtods-Erklärung.] Der Schuhmacher Peter Fischer von Rüppurr ist wegen verschwenderischen Lebenswandels im ersten Grad mundtods erklärt, und ihm in der Person des Bürgers Friedrich Fischer von Rüppurr ein Beistand bestellt worden; welches zu jedermanns Wissenschaft und Warnung hiermit öffentlich bekannt gemacht wird. Karlsruhe, den 23. Jänner 1812.

Großherzogl. Badisches Landamt.

Eisenlohr.

Ettlingen. [Mundtods-Erklärung.] Ueber Joseph Adam von Sulzbach, wurde wegen seines verschwenderischen Lebens die Mundtodsmachung im 1. Grade erkannt, und dabei demselben verboten, ohne Bewirkung seines bestellten Aufsichtspflegers, des dasigen Bürgers Wilhelm Adams, Vergleiche abzuschließen, Anlehen aufzunehmen, abtösig Kapitalien zu erheben, oder Güter zu veräußern und zu verpfänden. Ettlingen, den 25. Jän. 1812.

Großherzogliches Bezirksamt.

Odenwald.

St. Blasien. [Vorladung.] Der ohne amtli-

che Erlaubniß abwesende Lorenz Breger von Bernauhof, welcher durch das Loos für 1812 zum Rekruten bestimmt wurde, wird anmit aufgefordert, binnen des unerstreklischen Terms von 6 Wochen bei Vermeidung der Konfiskation seines Vermögens und des Verlusts seines Bürgerrechts sich vor Amt zu stellen. St. Blasien, den 16. Jän 1812.

Großherzogl. Badisches Bezirksamt.

Wehel.

Zwingenberg. [Schulden-Liquidation.] Gegen den Schuldbürger und Handelsmann Isak Hirsch von Strümpfelbrunn ist der Konkurs erkannt. Alle Gläubiger desselben werden aufgefordert, Mittwoch, den 26. Febr. d. J., Morgens 11. Uhr, zur Nichtigstellung ihrer Forderungen und zur Verhandlung über den Vorzug bei hiesigem Amte um so gewisser zu erscheinen, als sie im Entstehungsfalle von der vorhandenen Masse werden ausgeschlossen werden. Zwingenberg, den 24. Jän. 1812.

Großherzogl. Bad. Gräflich von Hochbergisches Justizamt.

Beck.

Vdt. Barack.

Schwarzach am Rhein. [Versteigerung.] Auf erfolgte hohe Direktorialverfügung des Murgkreises, d. d. Rastadt den 14. Jän. 1812 Nv. 366, wird bis Samstag, den 15. Febr. d. J., Vormittags 10 Uhr, das dahier in der klösterl. Ringmauer erst im J. 1800 ganz von Stein neu erbaute zweistöckige sehr geräumige Verbrauchsgebäude, mit gewölbtem Keller und den zu diesem Zwecke vorhandenen Inventariestücken, mittelst öffentlicher Versteigerung unter annehml. Bedingungen, welche die Liebhaber bei unterzeichneter Stelle täglich einsehen können, zum Verkauf und Eigenthum ausgesetzt, wozu die Liebhaber höflich eingeladen werden. Schwarzach, den 24. Jän. 1812.

Großherzogliche Gefällverwaltung.

Willingen. [Kauf-Antrag.] Die Gebäulichkeiten der bisherigen Florettsiden-Fabrik in der Großherzogl. Badischen Donaukreisstadt Willingen sind zum Verkauf ausgesetzt. Sie bestehen in 1) einem 4stöckigen massiv und sehr geräumigen Wohn- und Fabrikhaus mit Hintergebäude, Scheuer, Stallung, geschlossenem Hof, welches in der Mitte der Stadt an einer Hauptstraße und folglich in der besten Lage steht, zu allen Gewerben, Handlung, so wie auch zur Oekonomie sehr geschickt ist, 2) in einem Waschhaus und dem daranstehenden gut eingezäunten Garten, vor dem obern Thor, an welchem ein Mühlbach vorbeifließt, auch sind 3) mehrere Geräthschaften, und darunter ein gut erhaltener kupferner Kessel, 99 Pfund schwer, zu verkaufen. Liebhaber können alls täglich in Augenschein nehmen und ihre Anträge bei dem seitherigen Direktor dieser Fabrik, J. M. Rödel, daselbst schriftlich oder mündlich thun, auch bei demselben die Kaufbedingungen erfahren. Willingen, den 24. Jän. 1812.

Rastadt. [Pferd zu verkaufen.] Bei Kurtschmidt Hördt dahier steht ein 5jähriges Reit- und Zugpferd, ohne Fehler, zu verkaufen.